

## XV.

### Aus dem Leben des Grafen Leopold von Berchtoldt.

Es wird wahrlich selten ein Menschenherz gefunden, wie das des Grafen Leopold von Berchtoldt, Herr der Herrschaft Buchlau in Mähren. Er lebte um das Jahr 1778. Wenn von Menschenfreunden im umfassendsten Sinne die Rede ist, so muß sein Name in erster Linie stehen. Sein sehr bedeutendes Vermögen verwendete er lebendig zu menschenfreundlichen Zwecken.

In jenen Tagen waren die Barbaren — die Bewohner von Algier, Tunis, Tripolis und Marokko, der Schrecken der zunächstliegenden Küsten nicht bloß, sondern aller seefahrenden Nationen. Ihre leichten Seeräuberschiffe, mit wildem Gesindel bemannt, was kein Recht, kein Erbarmen, keine Sitte kannte, durchsegelten die Gewässer des Mittelmeeres nach allen Richtungen und selten widerstand ein christliches Schiff ihrem Ueberfalle. Wer von der Bemannung dem Tode entging, wurde als Sklave verkauft, vorerst aber nach den Hafensplätzen gebracht und allem Jammer Preis gegeben. Ihr Loos war unbeschreiblich elend. Die Versuche, welche man zur Bücktigung dieser heillosen Seeräuber machte, waren theils zu kraftlos, um von Erfolg zu sein, theils nur von Wirkung für einige Zeit, wo dann das alte Seeräuberwesen wieder begann und heillos geübt wurde. Die Kunde über das Loos der christlichen Sklaven, die nach Europa drang, erschütterte alle Herzen. Wie konnte sie wirkungslos auf das edle Herz eines Mannes bleiben, wie Graf Leopold von Berchtoldt? Tief beklagte er es, die Mittel in dem Umfange nicht zu besitzen, diesem heillosen Gewerbe nachdrücklich begegnen zu können. Tag und Nacht ließ ihm der Gedanke an die Sklaven keine Ruhe, und so entstand denn der Gedanke in seiner Seele, mit einer bedeutenden Geldsumme selbst nach Algier zu gehen, und wenigstens so viele Sklaven